

Mehr Mathe für die Mitte

Verein fordert ergänzenden Unterricht an Gymnasien

or. „Ein Organ der Erkenntnis, ein geistiges Auge des Menschen, das ihm gestattet, in Erkenntnisbereiche vorzustoßen, die außerordentlich weit von seiner täglichen Erfahrungswelt entfernt sind“ – so formuliert der Mathematiker Eberhard Zeidler die Bedeutung seines Fachs. Und seine Kollegin Lisa Hefendehl-Hebeker, die ihn in Karlsruhe zitierte, schwärmt gar: „Mathematik ermöglicht, die Ästhetik einer in sich kohärenten geistigen Welt zu erleben.“ Vergleichsweise pragmatisch sieht es der Vorsitzende des Vereins Begabtenförderung Mathematik, Karlhorst Meyer: Junge Menschen bräuchten mehr Mathematik, um für ein Studium in Technik-, Wirtschafts- oder Naturwissenschaften bis hin zu Pharmazie oder Medizin gerüstet zu sein. Nur mit einer ausreichenden Zahl von entsprechend ausgebildeten Akademikern lasse sich der Industriestandort Mitteleuropa erhalten. Mehr Mathematik in den Schulen – unter dieser Prämisse trafen sich Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Deutschland und der Schweiz zum „Forum für Begabungsförderung in Mathematik“ an der Universität Karlsruhe (TH).

Die Fakultät für Mathematik der Fridericiana, die mit Projekten wie „Tag der Mathematik“ und „Schülerstudium Mathematik“ begabte Jugendliche anspricht, unterstützte die Tagung; ebenso die Pädagogische Hochschule und das Regierungspräsidium. Wolfgang Buhmann vom Regierungspräsidium gab einen Überblick über Förderungseinrichtungen von Schulen und Zügen für Hochbegabte bis hin zu Hector-Seminaren. Das Anliegen des Vereins Begabtenförderung Mathematik, der das Forum ausrichtete, reicht allerdings über die Hochbegabtenförderung hinaus: Diese erfasse deutschlandweit nur rund ein Prozent der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen – für einen High-Tech-Standort ist das zu wenig. Der Bedarf an Nachwuchs sei nur zu decken, indem auch der „gehobenen Mitte“ in den Gymnasien ein Mehr an Mathematik vermittelt werde. Der Verein fordert

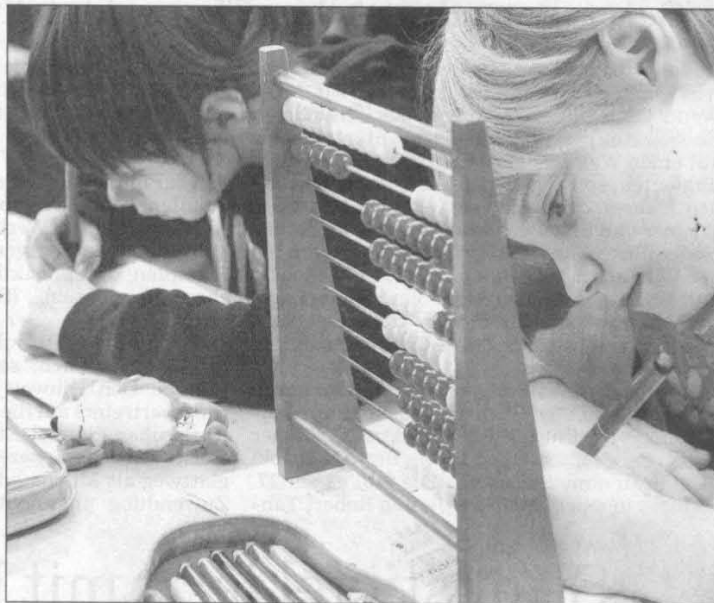
daher ergänzenden Unterricht. Karlhorst Meyer begrüßt die in Baden-Württemberg, Bayern und dem Saarland eingeführten Intensivierungsstunden als wichtigen Schritt, um das Niveau anderer Länder zu erreichen. Das obere Drittel der Schüler aber müsse sich unterdessen Inhalte aneignen, die aus dem Lehrplan gestrichen seien, aber in den einschlägigen Studiengängen bereits von Erstsemestern verlangt würden. „Wenn sich Ergänzungsunterricht in den Schulen nicht durchsetzt, dann bleibt nur, an den Universitäten Vorkurse samt Aufnahmeprüfungen für die einzelnen Studiengänge abzuhalten“, erklärt Meyer. „Damit aber wäre die allgemeine Hochschulreife entwertet.“ Technikbegeisterung zu wecken reiche nicht aus, zumal die Jugend keineswegs technikfeindlich sei, sondern Errungenschaften wie Internet und Mobilfunk ohnehin ganz selbstverständlich nutze, betonen die in dem Verein mit Sitz in Neubiberg zusammengeschlossenen Mathematiker, Pädagogen, Wirtschaftsvertreter und Eltern.

Mathematik sei auch nicht durch Informatik oder simples Surfen im Internet zu ersetzen. Experten in der Industrie benötigten eine grundlegende mathematische Ausbildung, um die für ihre Aufgaben geeigneten EDV-Hilfsmittel auszuwählen und die Ergebnisse korrekt zu interpretieren, erläuterte Kai-Uwe Harder in einem der Hauptvorträge.

und beson-
to: Büttner

Produkt
ren Fak-
id. „Ver-
lern die
ten Kon-
zelle un-
len Pro-
Umwelt
partikel
er Verar-
kontrol-
Helmut
stellung
vor und
l-Wech-
mit Po-
veran-

mit
tausener
ler Bio-
hat das
T nicht-
iche für
nd Fas-
celt, die
be-



ALLER ANFANG IST LEICHT: Anders als in der Grundschule lässt der Matheunterricht am Gymnasium vielfach zu wünschen übrig. Archivfoto: dpa